

Urs H. Sieber, 1910 bis 1994, Ehrengast der ETH Zürich

Autor(en): **Kurt, Albert**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **146 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Urs H. Sieber
1910 bis 1994
Ehrengast der ETH Zürich

In der Tannegg, seinem Heim in der Gemeinde Attisholz, ist im Kreise seiner Familie, nach kurzer schwerer Krankheit, der in Forstkreisen bestbekannte und hochgeschätzte Ingenieur und Unternehmer Urs Sieber gestorben. Die auf Wald und Holz hindeutenden Ortsbezeichnungen sind zufällig. Der Grossvater des Verstorbenen wählte für das im letzten Jahrhundert erstellte und in der Schweiz dauernd das grösste gebliebene Cellulosewerk den Standort am Aarefluss östlich der Stadt Solothurn und südlich des grossen Attisholzwaldes. Der Vater von Urs Sieber vermochte nachfolgend das Unternehmen zu einem der wichtigsten Industriezweige und zum damals bedeutendsten schweizerischen Rohstofflieferanten für die Papierindustrie auszubauen. Nach dem frühen Hinschied des Vaters hatte Urs Sieber 1946, noch recht jung, die Leitung des anspruchsvollen Unternehmens zu übernehmen. Übergeordnete Organisationen, vor allem die HESPA mit deren Domäne in Kärnten, erforderten von ihm zusätzlich grossen Einsatz.

In der Nachkriegszeit musste man mit einem rasch ansteigenden Bedarf von Cellulose und Papier rechnen. Dies spornte dazu an, im eigenen Werk durch unentwegtes Verbessern, Ergänzen und Umbauen die Produktion mengen- und qualitätsmässig zu steigern. Dazu galt es, die Versorgung mit Industrieholz aus dem Wald abzusichern, was angesichts des damals gehörten Rufes, die kriegsbedingten Mehrnutzungen durch Mindernutzungen wieder einzusparen, nicht leicht war. Urs Sieber erkannte, dass das benötigte Holz des Cellulosewerkes, aber auch jenes für verschiedene Schleifwerke, nur durch enge Kontakte mit der Waldwirtschaft beschafft werden konnte. Die HESPA als übergeordnete Einkaufsorganisation erhielt deshalb zusätzliche Aufgaben. So half

sie sogar den waldbesitzenden Gemeinden den Zukauf von Laubbrennholz zu erleichtern, um im Gemeindewald genutztes industrietaugliches Nadelholz vor dem Verbrennen als Bürgernutzen zu bewahren. Als die angewandte Forschung an der Forst-
abteilung der ETH und an der forstlichen Versuchsanstalt neue Möglichkeiten der Waldinventur, der Hiebsplanung, der Arbeitstechnik und der Betriebsführung aufdeckte, entstand – zeitlich etwas verspätet – in der Forstpraxis ein erfreulicher Elan zu deren Benützung. Bei der Verbreitung solch neuer Erkenntnisse hat sich auch die HESPA verdient gemacht. Im Sinne von Urs Sieber wurden in den HESPA-Mitteilungen kurze, allgemein verständliche Abhandlungen verschiedenster Art in gefälliger Art publiziert. Die Hefte wurden kostenlos sämtlichen forstlich Tätigen zugestellt. Im Zeitraum von fünfzehn Jahren nach Kriegsende konnte, in Zusammenarbeit mit der Holzindustrie, im Forstwesen denn auch sehr viel Neues realisiert werden.

Anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages ehrte die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich Herrn Urs Sieber durch Ernennung zum Ständigen Ehrengast. In der Laudatio wurden seine Bemühungen zur Förderung der schweizerischen Celluloseindustrie und seine persönliche Initiative zur Schaffung eines wissenschaftlichen Zentrums der Cellulosechemie im Werk Attisholz sowie die dort eingeleitete chemische Verwertung einheimischer Laubholzarten genannt. Ausserdem wurde sein Wohlwollen für die Wald- und Holzforschung gewürdigt, das ihn mit der Hochschule verbunden habe.

Solches Wohlwollen durften Forstleute und Industrielle von Urs Sieber in zwei weiteren Dezennien erfahren, in denen sich die kombinierte Rationalisierung der Industrieholz-Aufrüstung und Industrieholz-Messung aufdrängte und dazu die Gründung der Interessengemeinschaft Industrieholz vorgeschlagen wurde. In seiner tiefempfundenen Trauerrede für Urs Sieber betonte sein Freund Kurt Müller, dass der Verstorbene jeweils nach eingehender und positiv verlaufener Prüfung eines Anliegens kurz und bündig mit dem Ausruf «Probieren!» reagierte. Urs Sieber sei eben «aus seiner Lebenseinstellung heraus beherzt und zukunftsgläubig gewesen». In diesem Sinne war er auch spontan bereit, im Vorstand der Interessengemeinschaft äusserst aktiv mitzuwirken. Ausserdem liess er ohne zu zögern auf dem Holzplatz Luterbach die erste Anlage zur Einmessung von langausgehaltenem Industrieholz nach dem Gewicht auf Kosten seiner Unternehmung erstellen. Der allmähliche Erfolg solcher Erneuerungen bereitete ihm grosse Freude. Er bemühte sich auch stets Zweifler für die Sache zu gewinnen, und dies gelang ihm auch, denn «er verfügte über eine ausserordentliche Ausstrahlung, über eine natürliche Autorität, die er nie zu manifestieren brauchte; sie war vorhanden und wurde akzeptiert. Aus seiner Persönlichkeit heraus und nicht durch grosse Reden und Worte wuchs die Kraft seiner Motivation!» (Kurt Müller).

Allen, die ihm in Jahrzehnten begegnen durften, wird er unvergesslich bleiben.

Alfred Kurt